

dem Tode nahe wüßten? Wer würde nicht den moralischen Bersall dieser Familie präferieren? Und was von Familien — gilt das nicht auch von Nationen?

Wie soll wahrer Patriotismus, heilige Begeisterung, die allein den Sieg bringt, gedeihen in der Oberflächlichkeit dieser blässlichen, selbsthüchlerischen Zeit? Ja, es wird Frieden werden, wenn man seinen Krieg nicht führen kann. Aber dieser Friede wird die Welt so wenig zieren, als die Mäßigkeit einen Menschen, der nur deshalb nicht mehr trinkt, weil man ihm das Weisheitsglas verschließt.

Ausland.

Telegraphische Depeschen.
(Aus der Berlin und Lpz. Bureau Telegraph. - Bl. für die „Hamburger Beobachter“.)

Ankunft des Dampfers „Arago.“
Korb Maglan gestorben!

New York, 16. Juli.
Der Dampfer Arago langte bei Sandy Hook an. Er bringt Nachrichten von London bis zum 4. Juli.
Die wichtigste Nachricht ist, daß Lord Raglan am 28. Juni farb.
General Simpson ist sein Nachfolger.
Es sind keine weitere Nachrichten vom Kriegsschauplatz eingetroffen.
In London sind in Folge des vorgeschlagenen Handelsvertrags am Sonntag eine Aufregung statt, worauf die anstehende Maßregel vom Haus der Gemeinen zurückgenommen wurde.
Der Stadtmarkt in London war sehr und Console schloßen zu 91 1/2. Brodpreise sind niedrig im Preise, und fallen noch langsam. Provisionen unverändert.
Der Arago bringt 126 Passagiere.
Der Dampfer Ericson kam am 30. Juni, Vormittags 9 Uhr, in Havre an.
Die „Africa“ erreichte Liverpool am Morgen des 1. Juli.
Am 21. Juni verließ die „Amphion“, eine britische Schraubenschiffe, die sie mit dem Recognoscens beschäftigt war, das Hauptsee und geriet auf dem Grund. Während ihre Boote damit beschäftigt waren, die See zu messen, wurde vom Fort aus auf sie das Feuer geübt. Die „Amphion“ erlitt eine schwere Beschädigung, ein russisches Pulver-Magazin in die Luft und richtete bedeutenden Schaden an der Schiffung an.
In Stockholm lief die Nachricht ein, daß die Engländer die Inseln der Götter Inseln durch Feuer zerstört.
Dessa und St. Petersburg sind durch einen Telegraphen verbunden worden.
Bei der Versammlung, welche am Sonntag den 1. Juli in der Sonntagshandels-Verbot abgehalten wurde, waren gegen 100,000 Personen gegenwärtig. Vorherrschende Reden wurden angeführt. Die Marschführer wurden verhaftet.
Eine außerordentliche Versammlung der französischen Legislatur wurde am 2. Juli abgehalten. Napoleon eröffnete die Sitzung mit einer Rede, in welcher er sagte, wichtige Fragen im Innern und Ausland hätten ihn beschäftigt, seine Rede nach der Kritik aufzugeben. (S. 6.)
Man sagt, daß neue französische Anleihen belaufen sich auf 750,000,000 Franken.

Ankunft des Dampfers „Canada.“
Galtfax, 17. Juli 1855.
Der Dampfer „Canada“ erreichte heute diesen Hafen, und bringt Nachrichten von England bis zum 7. d. S. — drei Tage später als der „Arago.“
Die Nachrichten sind von keiner Bedeutung und beschränken sich hauptsächlich auf die Zurückkunft der Alliierten von der Malatoff und Nevan. Weitere Bemerkungen der Generale der Alliierten sind berichtet worden. Der Stand der Dinge vor Sebastopol hat sich nicht verändert, und es hat den Anschein, daß vor der Hand keine Veränderung stattfinden wird.
Von Europa werden keine politischen Neuigkeiten berichtet.
Die günstige Stimmung und die gute Aussicht auf eine erträgliche Ernte haben die Marktpreise herabgedrückt. Weizen Canal Welt wird zu 40 Schill. bis zu 40 Schill. 6 P. verkauft. Consols schloßen zu 91 1/2.

Boston, 18. Juli 1855.
Der Dampfer „America“ segelte heute Nachmittag mit 138 Passagieren u. \$795,000 in Oele von hier ab.
Der Schooner „Actae“, Capt. Moorhouse, traf von Lürich Island hier ein und berichtet den Untergang des Schooners Emma. Capt. Morris, welcher am 6. Juni nach New York segelte, mit Col. Kinney und einer Besatzung an Bord. Der Schooner hatte bis zum 14. v. M. eine glückliche Reise, geriet aber dann auf einen Felsenriff und versank. Die Passagiere retteten sich auf Lürich Island, welches sie in 6 Tagen erreichten und wo sie Col. Kinney nach einem andern Fahrzuge umloß, welches sie nach Nicaragua bringen sollte. Die Gesellschaft erfreute sich der besten Gesundheit.

New York, 18. Juli 1855.
West-Markt. — Gemüthsstoffe zu 1 Schill. per Barrel gefallen. 4000 Barrels wurden verkauft — \$9.12 bis \$9.50 per Maß aus den Staaten. \$9.50 per Maß, und Canada 2 bis 3 Schill. niedriger, wurden 500 Barrels verkauft. Weizen unverändert.

Aus Kerisch, 2. Juni, wird dem Journal de Constantinople geschrieben: „Gleich nach dem Einzuge der Verbündeten ward die Stadt Kerisch ein Schauplatz, auf welchem das Recht des Siegers in vollstem Maße ausgeübt wurde. Man suchte sich für die Entbehren der Belagerung von Sebastopol zu entschuldigen. Die Soldaten der verbündeten Heere brachen in die von den Russen verlassen Häuser und durchhörrten selbst Wände, Decken, Matten,

Rüben und Koffer und alle möglichen Eden und Winkel, um etwaige von den Russen in der Eile der Flucht vergriffene Rubel zu finden. Einige waren in ihren Nachforschungen ziemlich glücklich; andere, vom Schicksale weniger begünstigt, nahmen mit Dingen füllte, denen sie keinen Werth beizulegen. So sah ich einen mit seinem ganzen Helgepade beladenen französischen Artilleren unter einem gewaltigen Spiegel verschwinden, den er, ich weiß nicht wo, aufgestellt hatte. Als er athemlos unter dieser schweren Bürde einherseuchte, begriffte ihn ein englischer Marine-Offizier, der ihm bemerklich machte, daß er nicht im Stande sein werde, den ungeheuren Spiegel mit sich fortzuschleppen. Der Franzose entgegnete Anfangs trotzig, er habe denselben für seinen General bestimmt. Als ihn aber der Engländer fragte, wie viel er für den Spiegel haben wolle, verlangte er einen Dollar und schlug seine Beute, welche mindestens 1200 Fr. werth war, um diesen Preis los. An einer anderen Stelle waren die Ruinen damit beschäftigt, ein angeheures Piano fortzuschleppen, welchem sie die Ehre zugesagt hatten, bei den außerordentlichen Beschlüssen im Sommer-Theater vor Sebastopol zur Aufführung von Duvertüren zu verwenden zu werden. Dinzufommende Engländer hatten den glücklichen Erfolg, das Instrument mit Mühen zu versehen und als Wagen für ihre Tornister zu benutzen. Dieser Gedanke fand begeisterten Anklang, und das arme Piano ward über Berg und Thal fortgerollt, ohne daß man Rücksicht auf das königliche Stöhnen des zerbrochenen Pedals, der gesprungenen Seiten und des unglücklichen Mesonny-Bovens nahm. Was später daraus geworden ist, weiß ich nicht. Keiner ist das Museum von Kerisch, welches eine sehr werthvolle und merkwürdige Sammlung von Antiquitäten enthält, beinahe gänzlich zerstört worden. Kostbare Vasen, Gemälde, Rüstungen u. A. sind nach einander gestorben, wie wenn ein Orkan darüber hinweggefahren wäre.“

Aus dem Lager vor Sebastopol, 5. Juni, wird dem „Pays“ geschrieben: Jeden Augenblick kann der allgemeine Angriff beginnen. Die Sturm-Colonnen sind bezeugt. Die Engländer haben sich den Malatoff-Thurm vorbehalten. Man war auf den Ausbruch von entsetzlichen Krankheiten gefaßt, die in Folge der durch den Oberarzt der Arme getroffenen Maßregeln, trotz einer Hitze von 80 Grad, noch nicht erschienen sind. Einiger Typhus, und Cholerafälle erwähne ich nicht, sie haben durchaus keinen epidemischen Charakter. Die Meldungen aus dem sibirischen Meer lauten fortwährend sehr günstig. Indes, Arabat, Maripol und nachfolgend auch Tagantog sind in unseren Händen. Sehr wichtige Kriegsschiffe sind zerstört, die Brücken sind zugeschnitten worden: 349 Fahrzeuge, mit Inbegriff der Dampfer, sind zerstört worden; ungeheure Vorräthe von Lebensmitteln hat man verbrannt.“

Oestreich.
Wien, 14. Juni. Telegraphische Privatberichte, die uns vorliegen, melden Ausföhrlicheres über die Räumung Anapa's. Die Russen hatten die Dredge, die kleineren Forts, welche ohnehin einem entzogenen Angriff nicht zu widerstehen vermögen zu räumen, sobald sie ernstlicher bedroht würden; nur Anapa blieb, wenn möglich, vertheidigt werden. Gleich nach der Einnahme von Kerisch und Jent-Kale ging eine Abtheilung des verbündeten Geschwaders die sicheres Küste hinab, während die Zerstörer sich in immer befechtigerer Reihe versammelten. Da es den Russen nicht unbekannt geblieben war, daß der einigste Moment der Zerstörer und die Alliierten einen gemeinschaftlichen Angriff auf die russischen Befestigungen an der sicheres Küste beabschlössen hätten — die Verbündeten wurden, wie bekannt, damals vor Nowo-Rossisk von den Zerstörern im Stich gelassen — so ward die Überzeugung, daß das Bündnis erneuert worden sei, und der Commandant von Anapa, welcher über die kleineren Forts den Oberbefehl führte, ließ diese Rumoren am 10. die Befestigung an sich. Die Zerstörer besetzten die verlassenen Forts, und die unverkennbare Kleinmüthigkeit des Gegners machte ihre Kampflust nur an. Sie brangen mit Ungeduld vor und wollten der Befestigung Anapa's, die etwa am 14. doch nicht weniger als vollständigen Besatzungen brach. Kunde von den Vortheilen. Dies, so wie die Besatzungen erlangen, veranlaßte den Commandanten von Anapa, sich über den Kuban nach Eis-Kaufstücken zurück zu ziehen. Die Russen haben am rechten Ufer des Juffes Fluß gemacht, um, wie es scheint, den Zerstörern den Uebergang über den Kuban zu wehren.
Ein Brief des „Moniteur de l'Armee“ meldet, daß das Expeditions-Corps sich in Jent-Kale festsetzen zu sollen; seine das das selbe treffliche Vertheidigungs-Berichtungen zeige. Man habe sich deshalb sofort zu den wichtigsten Vertheidigungen an Werk gemacht. Neue Truppen seien nach Jent-Kale eingeschickt und General Trotschkin als Oberbefehlshaber ernannt worden. Aus Kerisch theilt die Vertheidiger des Bombardements weit ängstlicher, als die russischen Bulletins ohne lassen, als die russischen Soldaten nicht an Krankheiten, und in West-Sibirien sei General Bieren zu Spitalen zur Aufnahme von 15,000 Patienten herbeigerufen worden, und in den Lagern liegen die Zelte voll von Kranken.

Italien.
Rom, am 12. Juni wird ein Wortverlauf auf den Cardinal Antonelli gemacht. Der Attentäter ist verhaftet.
Der König von Sardinien will nach London reisen, und dort um die Hand einer englischen Prinzessin anhalten.

Der Hamburger Beobachter.

Donnerstag, den 19. Juli 1855.

Die Trennung der beiden Canadas.

Dieses die in Anregung gebrachte Vereinigung der ganzen britischen Besitzungen von Nordamerika vor einiger Zeit vielen Befall fand und die meisten Organe der englischen Presse sich dafür aussprachen, weil die Sache allerdings viel für sich hat, und wenn gehörig eingeordnet und geteilt, ein solcher Staat durchaus wenigstens der Einwohnerzahl nach nicht zu groß wäre, wenn auch der Flächeninhalt eines so vereinigten Reiches bedeutend sein sollte, so beginnt man doch schon von einer andern geräuschlos entgegenzusetzen, nämlich die Trennung der beiden canadischen Provinzen — Unter- und Ober-Canada — oder wie man jetzt häufiger sagt, Ost- und West-Canada.
Wahr ist es, die bisher bestehende Verbindung dieser beiden Theile der britisch-nordamerikanischen Provinz hat manches Unpassende. Denn man bedenkt, daß in dem einen Theile die Bevölkerung fast ganz französisch ist und sich dieser Sprache sogar im Parlamente bedient, und es daher vorkommt, daß die Einen von den Mitgliedern des Parlaments die Anderen nicht verstehen, so muß man wohl zugestehen, daß es rathsam sei, wenn jede Provinz ihre eigene gesetzgebende Versammlung hätte, und daher eine Trennung unumgänglich sei.
Auf der andern Seite spricht wieder viel dagegen, woraus wir später wieder zurückkommen wollen, wenn wir zuvor füglich die Veranlassung mitgetheilt haben, welche uns zur Besprechung dieser Angelegenheit dargeboten wurde.
Einige Dypositions-Journale nämlich sind sehr ernstlich beschäftigt, darüber zu discutiren, ob es nicht pössend sei, auf die Auflösung der Vereinigung zwischen Ober- und Unter-Canada hinzuwirken; dabei kommen sie auf folgenden Schluss, dessen Richtigkeit wir jedoch nicht weiter fern, anzuerkennen: Sie sagen nämlich:
„Da es einmal früher oder später dahin kommen muß, daß eine Trennung der beiden Canadas eintritt, so würde es vortheilhafter für West-Canada sein, wenn diese Trennung sofort und ohne Weiteres einträte.“
Die Nothwendigkeit einer solchen Trennung einzusehen, ist vielleicht nicht schwer für die weisheitlichen Politiker, wie Herr Molkenbecker, der offenbar den Verstand hat bei dem ganzen Geschick macht, und der „Danville Spectator“ bemerkt dabei sehr richtig, daß diese Sache noch vor der nächsten Parlaments-Sitzung kommen werde, und dann-were Allen die Vermuthung sein sollte, daß die Trennung eintritt, und den alten Ruf: „Nieder mit der Union der Provinzen!“ wiederholt“ erheben, wie Gato sehr bezeichnend, Mebrigens meine ich, daß Garthage zerstört werden muß;“ bei jedem Senatsbeschlusse im alten Rom wiederholte. Wir sind jedoch keine so großen Politiker und vermögen nicht einzusehen, erstlich früher oder später eintreten müßte, und eben so wenig können wir die daraus hergehende Schlußfolgerung zugeden, es sei demgegen für unsere Abtheilung der Provinz vortheilhaft, daß diese Trennung sobald als möglich eintrete.

Diese Bewegung soll durch die schlechteste Organe bewerkstelligt worden sein, den die „New-Globe“ Partei bei den Anträgen gehabt, die sie machte, um das Coalition-Ministerium Mac-Nab zu stürzen. Auf jedem Punkte aber geschlagen in dem vergänglichem Verlaufe, im Lande Unzufriedenheit hervorzu bringen, sei kein Auswegsmittel zu abzugeben, und sei, wie sie ausfindig machten, daß weder die englische Festhaltung der Frage über die Sequstration der gestifteten Güter, noch die sogenannte „Angehörigkeits-Liste des Separatistengesetzes“ ihnen zum Emporkommen von einigem Nutzen sein würde, hätten sie freiwillig zu ihrem letzten Auswegsmittel greifen müssen, nämlich zur Auflösung der bisher bestehenden Union der beiden Provinzen.
Daß sie aber mit dem Verlaufe, eine Aufregung über die Sache bei dem Volke hervorbringen würden, sei ihnen Augenblicklich anzu nehmen.
Und wir müssen allerdings darin beistimmen. Wir haben bis jetzt noch keinen einzigen Fall gehabt, wo die Dyposition gestellt hat; selbst wenn vereinigt, war sie vollständig machtlos, um wie viel mehr wird sie es sein, wenn sie in zwei Factionen zerfällt; und dies muß bei der angelegenen Frage der Fall sein; denn es ist kaum zu erwarten, daß die Nothen, etwa mit Ausnahme von Dreien bis Vierem, die in einer so selbständigeren Unternehmung, wie die Auflösung der Vereinigung der Provinzen ist, unterstützen werden.
Schnur für nun, welchen Grund man sich denken der „Clear-Globe“ für die Nothwendigkeit einer Trennung angibt. „Der Einfluß von Unter-Canada“, sagt sie, „prädominirt und bedrückt die Einflüsse Ober-Canada's — folglich liegt es nicht in der Natur der Sache, daß irgend eine bedeutende Abtheilung der Unter-Canadischen Stämme Hand in Hand mit uns, den „Clear-Globe“, gehen wird, am eine Auflösung des Bundes zu ermöglichen, welches die beiden Provinzen mit einander verbindet.“
Dieser Grund, den die „Clear-Globe“ ange-

ben, ist allerdings — ein Grund, aber nur in ihren Augen. Jetzt wo sie sehen, daß die Reiben ihrer Partei gelichtet sind, und sie mit jedem Verlaufe, wieder zu einer Vereinigung zu gelangen, gescheitert sind, stellen sie das als nachtheilig und gefahrvoll dar, was sie früher so sehr billigten. Es gab eine Zeit, wo diese selbstthätigen Disunionisten die französische Bevölkerung von Canada bis zum Himmel erhoben, wo sie dieselben priesen als treue Anhänger der Reformpartei Ober-Canada's; aber eine Aenderung ist seitdem eingetreten, und die große Partei, an deren Spitze der große Broome steht, der Hauptbahn der Temperenler und der Wacker, ist vollständig aufgelöst und erstirt nur noch dem Namen nach. Die enttäuschte Faction der „Clear-Globe“ ist bei jedem Verlaufe, den sie machte, um zu ihrer früheren Begeisterung zu gelangen, gescheitert. Und mit allem Rechte. Das Volk weiß recht gut, daß diese Reformpolitik bios eine Scheinpolitik ist; diese Wacker hängen die Fahne der Staatsverbesserung vor, und sind selbst nichts weiter, als Anstößler. Daher schreien sie auch über angelegene Unthäten und tadeln Wacker an tadeln zu nehmen, denen sie Falschheit vorwerfen, weil sie in ihrem schändlichen Ansehen zu unterliegen weigern. Dies ist die einzige Ursache der jetzt gemachten Versuche Seitens der „Clear-Globe“, das Land in Aufregung zu setzen mit dem Geiste: „Auflösung der Union der beiden Canadas!“ aber das Volk von Canada hat offensichtlich einen so gefunden Sinn, daß es einsieht, die Vertheile, die eine solche Trennung haben könnte, wären von den Nachtheilen bei weitem überwogen.

Die Union, die, wenn auch nicht so eng, Verbindung der beiden Canadas mehr aufrecht erhalten werden. Das erfordert die jetzige Lage Ober-Canada's unbedingt.
Unter endlich kennen wir keine Nothwendigkeit, einen Ober-Canada durch seine Vereinigung mit Unter-Canada zu leiten hätte, wenn nicht solche, die Unter-Canada auf gleiche Weise treffen — wir meinen die oben angelegte Unbequemlichkeit der verschiedenen Nationalitäten, die in der Assembly repräsentirt werden, und deren Vertreter oft einander gar nicht verstehen, da der Eine nur Französisch, der Andere nur Englisch spricht, und weder noch selbst, daß aus Mangel daran lassen, die nur Deutsch verstehen, um die Sprachverwirrung vollständig zu machen. Zweifels ist Jedem, der sein Stroh im Kopf hat, bekannt, daß Ober-Canada Vertheile durch die unmittelbare Verbindung mit dem Meere genießt, welche ihm die Verbindung mit Unter-Canada, wenn auch nicht das ganze Jahr hindurch, darbietet. Dagegen hat weder Unter-Canada, als weniger von der Natur mit Fruchtbarkeit, als Ober-Canada eine unvergleichliche Kornamkeit, die es schwer und zu seinem großen Nachtheil entbehren würde. Aus diesen und vielen andern Gründen, deren weitere Ausführung wir für den Raum dieses Platzes zu weit führen würden, ist die Festhaltung der Vereinigung zur Förderung der Interessen des Landes nothwendig, und nie, seit es eine Geschichte Canada's gibt, haben die Bewohner der beiden Provinzen in so guter Harmonie gelebt als jetzt. Das Volk von Ober-Canada verheißt seine Interessen so gut, um sich durch das Geschick einer erbärmlichen Faction irre leiten zu lassen, welche nicht das Wohl des Landes, sondern nur ihren eigenen Vertheil im Auge hat.

Die politischen Parteien in Unter-Canada und ihre Stellung zu dem Ober-Canadischen.
(Schluß.)
Daher kommt es denn auch, daß die französische Presse, welche der alten conservativen oder vielmehr Rüdchrispolitisch halbricht, (denn jedes Stillleben ist ein Rüdchris), wie z. B. das Blatt „La Patrie“ immer gegen diese Partei der Zukunft zu sein gibt, und indem wir eine darauf bezügliche Stelle daraus überlegen, bemerken wir, daß trotzdem in dieser Aufregung einige vorzügliche Nachrichten enthalten sind, welche offensichtlich ihren freimüthigen und rationalen Gegnern nicht verloren gehen werden.
Die „Patrie“ sagt:
„Wenn sie (die Nothen) ihre Privatinteressen, ihre Aussichten für die Zukunft in sorgfältiger Ueberlegung nähmen, so würden die Führer der Partei lediglich ihr Verhalten ändern. Niemand, der ihre Handlungen, auch wenn sie noch so unbedeutend sind, mit Aufmerksamkeit verfolgt, kann umhin, zu sehen, er müßte denn sehr einseitig sein, daß der einzige wahre Grund für ihre Dyposition nur der ist, selbst zur Macht zu gelangen und sich auf den Sitz zu schwingen, den die jetzt einnehmen, gegen welche sie mit so großer Heftigkeit auftreten. Ihre Behauptungen, daß nur Vaterlandsliebe der Beweggrund ihres Handelns sei, fliegen sehr leicht, oder Jeder würde wissen, was sie werth sind, und ihre Behauptungen lassen sich dadurch betrügen. Nur können sie nie auf die Unterstützung des Volkes hoffen, wenn sie fortsetzen, ihren Grundgesätzen Geltung verschaffen zu wollen.“
„Wenn von ihnen wären wahrscheinlich bereits den Platz, den sie erheben, erlangen können, wenn sie einen andern Weg einschlagen hätten — aber wie können sie hoffen, daß der Repräsentant (Staatshalter) der Königin von England solche Männer in seinen Rath berufen und mit seinem Vertrauen beehren werde, die nur immer von Entdeckungen sprechen, die sie machen könnten, die offen die Anarchie (Gesetzlosigkeit) prägen und die mit der ältesten Unversämtheit die Trennung Canada's vom Mutterlande und die Verbindung derselben mit dem Ver. Staaten verlangen? Das ist unmöglich! Wenn sie ihr eigenes Interesse mehr berücksichtigen wollten, ebenso wie die Wohlthat des Landes, würden diese Männer zu gemäßigteren Be-

stimmungen zurückkehren und nur dann opponiren, wenn Widerstand nöthig ist; sie sollten nicht systematisch Dyposition machen; sie sollten ihre Landeskunde in den Anträgen unterlegen, die sie zur Förderung des öffentlichen Wohles machen — und dann würden wir glauben, daß sie wirklich und allein im Verzag tragen, womit sie sich brüsten. — die Zukunft ist Canada's.“

Dies sind gewöhnlich die Anklagen, die man der radicalen Partei liberal macht, sie beabsichtige den Umsturz der bestehenden Verfassung, um selbst zur Gewalt zu gelangen, sie wollten Anarchie, um bei dem Eintritt eines ganz gefahrlosen Zustandes selbst am meisten im Trüben zu stehen und ihre eigenen Interessen zu fördern; ihre Anstrengungen wären bios darauf gerichtet, selbst in's Amt zu kommen. Diese Beschuldigungen sind zum Theile sehr kindisch; namentlich die letztere, die man in der Regel auch in Ober-Canada der Dyposition macht. Natürlich müßte, welcher seinen Grundgesätzen Geltung zu verschaffen wünscht, auch die Macht, sie ins Leben einzuführen, erstreben, und die „Canadische freie Presse“ bemerkt dazu sehr richtig, es verheißt sich wohl selbst, daß talentvolle Männer von politischer Erfahrung und erprobter Gesinnungsgüte sich zur Leitung der öffentlichen Angelegenheiten ihres Volkes zu gelangen suchten. Es ist das ein ehrenvolles und preiswürdiges Streben. Wir haben nur zu wenig politische Talente in Canada, das sehen wir an der jetzigen Vermählung, an der jetzigen Zusammenkunft des Ministeriums, und unter Allen, die jetzt die Gewalt haben, der Generalgouverneur nicht ausgenommen, ist keine einzige politische Capacität, sein einziger großer Staatsmann. Es ist daher ein Fall, die öffentliche Meinung gegen Männer einzunehmen zu wollen, bios aus dem Grunde, weil sie zur Gewalt zu gelangen suchen. Wenn die sogenannte rechte Partei keine andere politische Sünde begeht als diese, so soll sie volle Abolition haben. — In wie weit man ihnen, als Partei, mit Recht den Vorwurf macht, daß eine ihrer leitenden politischen Ideen „die Annexion“ an die Ver. Staaten ist, wissen wir nicht, aber wenn dies der Fall ist, so müßten wir ihnen folgendes zu bedenken geben, und sprechen es hier noch einmal allen Kundst aus: Wenn die junge, häufige Partei des französischen Canada's sich unpraktisabel und aburden politischen Träumereien hingibt, und glaubt, daß das Einzige, was wir bedürfen, eine Veränderung der äußeren Stellung Canada's zu den Ver. Staaten sei, anstatt für die organische Entwicklung unserer Einrichtungen zu arbeiten, inwiefern diese dem Lande auch durch die Vertheilung der Macht, dann werden sie nie etwas zu bewirken im Stande sein, nie werden gelangen, die herrschende Partei zu zerschlagen. In diesem Fall wird sie eine kleine, unbedeutende, vereinzelte Faktion bleiben. Keine Partei in Ober-Canada würde mit ihr halten oder sie in der Verfolgung eines solchen Zweckes unterstützen. Die liberale Abtheilung der Reformer, um nicht radicale zu werden, (denn Radicale gibt's nicht viele unter ihnen) weiß die Theilnahme an einem solchen Plan zurück zu weichen, da er vergebens seinen Gewinn für das Land daraus erzieht. Denn was den Ver. Staaten betrifft, so gewährt der Gegenstandsvertrag Alles, was das Land bedarf. Politisch erfreuen wir in Canada uns größter Freiheit als die Bürger der Vereinigten Staaten. Von unseren Gegnern ist es werden wir besser geschätzt, denn unsere und Eigenhum sind geschwinder, und unsere Zukunft ist, trotzdem daß sie unpraktisch und nicht so sicher, in mancher Beziehung nicht so sicher. — Unsere Erwartungen sind nicht so sicher und häufiger — die Ver. Staaten im Ausland ist für die französische Staatsbürger nicht zu wünschen übrig, während die Ver. Staatenbürger sehr leicht im Ausland geschätzt sind, wie viele Beispiele beweisen. — Die Selbstverpflichtung ist nicht mit ihrer moralischen Schande — gesetzlos zu sein, und sich nicht ungeschickt in unsern Councils geübt wie in Kanada — noch wird die Lust Canada's dadurch stürzen, daß man menschliche Wesen ohne Rüdchris, und die Menschheit lebendig am Pfahl röhrt, wie in Sumpter County, Alabama. — Denn wenn wir nicht gehen, daß es uns eine Verleumdung scheint, wenn man die Nothen für eine einseitige hält, als hätten sie in ihrer politischen Plattform einen solchen Punkt, wie die Vereinigung Canada's mit den Ver. Staaten. Wir haben uns darüber schon in einem Artikel unserer vorliegenden Nummer ausgesprochen, daß keine Partei eine Aussicht auf Erfolg haben kann, die zu einem ihrer Zwecke die Errichtung der Union der beiden Canadas machen würde. — Aber die junge fröhliche Partei der Nothen hat auch keine solche Absichten, — wenn sie auch jetzt in der Minorität ist, so ist diese doch hoffnungsvoll. In West-Canada namentlich in der deutschen Ansiedlung, sind wir überzeugt, sympathisch schon jetzt ein Theil der Reformpartei — wenn auch nicht in allen Punkten — mit ihren politischen Ansichten. Unter jungen Deutschen in Canada wird, wenn es sich zu einer unabhängigen Stellung gelangt, gewiß bald fröhlich für diese Partei werden, die mit ihrer politischen Ueberzeugung übereinstimmt, denn sie ist die Partei der Zukunft; und wenn sich drüben im alten Vaterlande nur dann ein fröhlicher Staatsbürger sich erhalten wird, wenn Deutsche wie Franzosen sich über den Rhein hinweg der Hände zum Sturz der Armeen erheben werden, so wird auch Canada ein fröhlicher und recht unabhängiger und selbständiger gelangen, wenn die junge französische und deutsch-französische Partei der Nothen sich gegen die Hände zum Sturz der Armeen erheben werden. — Dies ist die Partei, welche in Canada eine Zukunft hat.

Canada.
Neue Postgesetze.
Obgleich wir schon früher die Befreiung der Zeitungen von allem Postporto in mehreren Blättern angekündigt haben (eine Wohlthat, die kein anderes Land der Welt genießt) so finden wir uns doch veranlaßt, die vollständige Instruction, welche der General-Postmeister Spence an die respectiven Postämter hat ergehen lassen, hier folgen zu lassen, und auch hinsichtlich der weiteren Befreiung von Zeitungen ins Ausland Veränderungen eingeleitet sind:
1. Erheben alle, die innerhalb der Provinz Canada ergehen lassen Zeitungen vom 1. Juli an durch die ganze Provinz postfrei, wie bereits früher gelangt worden ist.
2. Zeitungen, die von Canada aus entweder nach den andern nordamerikanischen Besitzungen Englands gehen oder über dort her kommen, sind ebenfalls postfrei.
3. Zeitungen, die zwischen Canada und dem Königreich Britannien auf der wöchentlichen englischen Post durch die Ver. Staaten gehen, sollen, wenn sie vorher einen Penny in England noch in Canada vorausbezahlen, wie sie das Land verlangt, unentgeltlich werden kann, dann werden sie nie etwas zu bewirken im Stande sein, nie werden gelangen, die herrschende Partei zu zerschlagen. In diesem Fall wird sie eine kleine, unbedeutende, vereinzelte Faktion bleiben. Keine Partei in Ober-Canada würde mit ihr halten oder sie in der Verfolgung eines solchen Zweckes unterstützen. Die liberale Abtheilung der Reformer, um nicht radicale zu werden, (denn Radicale gibt's nicht viele unter ihnen) weiß die Theilnahme an einem solchen Plan zurück zu weichen, da er vergebens seinen Gewinn für das Land daraus erzieht. Denn was den Ver. Staaten betrifft, so gewährt der Gegenstandsvertrag Alles, was das Land bedarf. Politisch erfreuen wir in Canada uns größter Freiheit als die Bürger der Vereinigten Staaten. Von unseren Gegnern ist es werden wir besser geschätzt, denn unsere und Eigenhum sind geschwinder, und unsere Zukunft ist, trotzdem daß sie unpraktisch und nicht so sicher, in mancher Beziehung nicht so sicher. — Unsere Erwartungen sind nicht so sicher und häufiger — die Ver. Staaten im Ausland ist für die französische Staatsbürger nicht zu wünschen übrig, während die Ver. Staatenbürger sehr leicht im Ausland geschätzt sind, wie viele Beispiele beweisen. — Die Selbstverpflichtung ist nicht mit ihrer moralischen Schande — gesetzlos zu sein, und sich nicht ungeschickt in unsern Councils geübt wie in Kanada — noch wird die Lust Canada's dadurch stürzen, daß man menschliche Wesen ohne Rüdchris, und die Menschheit lebendig am Pfahl röhrt, wie in Sumpter County, Alabama. — Denn wenn wir nicht gehen, daß es uns eine Verleumdung scheint, wenn man die Nothen für eine einseitige hält, als hätten sie in ihrer politischen Plattform einen solchen Punkt, wie die Vereinigung Canada's mit den Ver. Staaten. Wir haben uns darüber schon in einem Artikel unserer vorliegenden Nummer ausgesprochen, daß keine Partei eine Aussicht auf Erfolg haben kann, die zu einem ihrer Zwecke die Errichtung der Union der beiden Canadas machen würde. — Aber die junge fröhliche Partei der Nothen hat auch keine solche Absichten, — wenn sie auch jetzt in der Minorität ist, so ist diese doch hoffnungsvoll. In West-Canada namentlich in der deutschen Ansiedlung, sind wir überzeugt, sympathisch schon jetzt ein Theil der Reformpartei — wenn auch nicht in allen Punkten — mit ihren politischen Ansichten. Unter jungen Deutschen in Canada wird, wenn es sich zu einer unabhängigen Stellung gelangt, gewiß bald fröhlich für diese Partei werden, die mit ihrer politischen Ueberzeugung übereinstimmt, denn sie ist die Partei der Zukunft; und wenn sich drüben im alten Vaterlande nur dann ein fröhlicher Staatsbürger sich erhalten wird, wenn Deutsche wie Franzosen sich über den Rhein hinweg der Hände zum Sturz der Armeen erheben werden, so wird auch Canada ein fröhlicher und recht unabhängiger und selbständiger gelangen, wenn die junge französische und deutsch-französische Partei der Nothen sich gegen die Hände zum Sturz der Armeen erheben werden. — Dies ist die Partei, welche in Canada eine Zukunft hat.

Canada.
Neue Postgesetze.
Obgleich wir schon früher die Befreiung der Zeitungen von allem Postporto in mehreren Blättern angekündigt haben (eine Wohlthat, die kein anderes Land der Welt genießt) so finden wir uns doch veranlaßt, die vollständige Instruction, welche der General-Postmeister Spence an die respectiven Postämter hat ergehen lassen, hier folgen zu lassen, und auch hinsichtlich der weiteren Befreiung von Zeitungen ins Ausland Veränderungen eingeleitet sind:
1. Erheben alle, die innerhalb der Provinz Canada ergehen lassen Zeitungen vom 1. Juli an durch die ganze Provinz postfrei, wie bereits früher gelangt worden ist.
2. Zeitungen, die von Canada aus entweder nach den andern nordamerikanischen Besitzungen Englands gehen oder über dort her kommen, sind ebenfalls postfrei.
3. Zeitungen, die zwischen Canada und dem Königreich Britannien auf der wöchentlichen englischen Post durch die Ver. Staaten gehen, sollen, wenn sie vorher einen Penny in England noch in Canada vorausbezahlen, wie sie das Land verlangt, unentgeltlich werden kann, dann werden sie nie etwas zu bewirken im Stande sein, nie werden gelangen, die herrschende Partei zu zerschlagen. In diesem Fall wird sie eine kleine, unbedeutende, vereinzelte Faktion bleiben. Keine Partei in Ober-Canada würde mit ihr halten oder sie in der Verfolgung eines solchen Zweckes unterstützen. Die liberale Abtheilung der Reformer, um nicht radicale zu werden, (denn Radicale gibt's nicht viele unter ihnen) weiß die Theilnahme an einem solchen Plan zurück zu weichen, da er vergebens seinen Gewinn für das Land daraus erzieht. Denn was den Ver. Staaten betrifft, so gewährt der Gegenstandsvertrag Alles, was das Land bedarf. Politisch erfreuen wir in Canada uns größter Freiheit als die Bürger der Vereinigten Staaten. Von unseren Gegnern ist es werden wir besser geschätzt, denn unsere und Eigenhum sind geschwinder, und unsere Zukunft ist, trotzdem daß sie unpraktisch und nicht so sicher, in mancher Beziehung nicht so sicher. — Unsere Erwartungen sind nicht so sicher und häufiger — die Ver. Staaten im Ausland ist für die französische Staatsbürger nicht zu wünschen übrig, während die Ver. Staatenbürger sehr leicht im Ausland geschätzt sind, wie viele Beispiele beweisen. — Die Selbstverpflichtung ist nicht mit ihrer moralischen Schande — gesetzlos zu sein, und sich nicht ungeschickt in unsern Councils geübt wie in Kanada — noch wird die Lust Canada's dadurch stürzen, daß man menschliche Wesen ohne Rüdchris, und die Menschheit lebendig am Pfahl röhrt, wie in Sumpter County, Alabama. — Denn wenn wir nicht gehen, daß es uns eine Verleumdung scheint, wenn man die Nothen für eine einseitige hält, als hätten sie in ihrer politischen Plattform einen solchen Punkt, wie die Vereinigung Canada's mit den Ver. Staaten. Wir haben uns darüber schon in einem Artikel unserer vorliegenden Nummer ausgesprochen, daß keine Partei eine Aussicht auf Erfolg haben kann, die zu einem ihrer Zwecke die Errichtung der Union der beiden Canadas machen würde. — Aber die junge fröhliche Partei der Nothen hat auch keine solche Absichten, — wenn sie auch jetzt in der Minorität ist, so ist diese doch hoffnungsvoll. In West-Canada namentlich in der deutschen Ansiedlung, sind wir überzeugt, sympathisch schon jetzt ein Theil der Reformpartei — wenn auch nicht in allen Punkten — mit ihren politischen Ansichten. Unter jungen Deutschen in Canada wird, wenn es sich zu einer unabhängigen Stellung gelangt, gewiß bald fröhlich für diese Partei werden, die mit ihrer politischen Ueberzeugung übereinstimmt, denn sie ist die Partei der Zukunft; und wenn sich drüben im alten Vaterlande nur dann ein fröhlicher Staatsbürger sich erhalten wird, wenn Deutsche wie Franzosen sich über den Rhein hinweg der Hände zum Sturz der Armeen erheben werden, so wird auch Canada ein fröhlicher und recht unabhängiger und selbständiger gelangen, wenn die junge französische und deutsch-französische Partei der Nothen sich gegen die Hände zum Sturz der Armeen erheben werden. — Dies ist die Partei, welche in Canada eine Zukunft hat.

Canada.
Neue Postgesetze.
Obgleich wir schon früher die Befreiung der Zeitungen von allem Postporto in mehreren Blättern angekündigt haben (eine Wohlthat, die kein anderes Land der Welt genießt) so finden wir uns doch veranlaßt, die vollständige Instruction, welche der General-Postmeister Spence an die respectiven Postämter hat ergehen lassen, hier folgen zu lassen, und auch hinsichtlich der weiteren Befreiung von Zeitungen ins Ausland Veränderungen eingeleitet sind:
1. Erheben alle, die innerhalb der Provinz Canada ergehen lassen Zeitungen vom 1. Juli an durch die ganze Provinz postfrei, wie bereits früher gelangt worden ist.
2. Zeitungen, die von Canada aus entweder nach den andern nordamerikanischen Besitzungen Englands gehen oder über dort her kommen, sind ebenfalls postfrei.
3. Zeitungen, die zwischen Canada und dem Königreich Britannien auf der wöchentlichen englischen Post durch die Ver. Staaten gehen, sollen, wenn sie vorher einen Penny in England noch in Canada vorausbezahlen, wie sie das Land verlangt, unentgeltlich werden kann, dann werden sie nie etwas zu bewirken im Stande sein, nie werden gelangen, die herrschende Partei zu zerschlagen. In diesem Fall wird sie eine kleine, unbedeutende, vereinzelte Faktion bleiben. Keine Partei in Ober-Canada würde mit ihr halten oder sie in der Verfolgung eines solchen Zweckes unterstützen. Die liberale Abtheilung der Reformer, um nicht radicale zu werden, (denn Radicale gibt's nicht viele unter ihnen) weiß die Theilnahme an einem solchen Plan zurück zu weichen, da er vergebens seinen Gewinn für das Land daraus erzieht. Denn was den Ver. Staaten betrifft, so gewährt der Gegenstandsvertrag Alles, was das Land bedarf. Politisch erfreuen wir in Canada uns größter Freiheit als die Bürger der Vereinigten Staaten. Von unseren Gegnern ist es werden wir besser geschätzt, denn unsere und Eigenhum sind geschwinder, und unsere Zukunft ist, trotzdem daß sie unpraktisch und nicht so sicher, in mancher Beziehung nicht so sicher. — Unsere Erwartungen sind nicht so sicher und häufiger — die Ver. Staaten im Ausland ist für die französische Staatsbürger nicht zu wünschen übrig, während die Ver. Staatenbürger sehr leicht im Ausland geschätzt sind, wie viele Beispiele beweisen. — Die Selbstverpflichtung ist nicht mit ihrer moralischen Schande — gesetzlos zu sein, und sich nicht ungeschickt in unsern Councils geübt wie in Kanada — noch wird die Lust Canada's dadurch stürzen, daß man menschliche Wesen ohne Rüdchris, und die Menschheit lebendig am Pfahl röhrt, wie in Sumpter County, Alabama. — Denn wenn wir nicht gehen, daß es uns eine Verleumdung scheint, wenn man die Nothen für eine einseitige hält, als hätten sie in ihrer politischen Plattform einen solchen Punkt, wie die Vereinigung Canada's mit den Ver. Staaten. Wir haben uns darüber schon in einem Artikel unserer vorliegenden Nummer ausgesprochen, daß keine Partei eine Aussicht auf Erfolg haben kann, die zu einem ihrer Zwecke die Errichtung der Union der beiden Canadas machen würde. — Aber die junge fröhliche Partei der Nothen hat auch keine solche Absichten, — wenn sie auch jetzt in der Minorität ist, so ist diese doch hoffnungsvoll. In West-Canada namentlich in der deutschen Ansiedlung, sind wir überzeugt, sympathisch schon jetzt ein Theil der Reformpartei — wenn auch nicht in allen Punkten — mit ihren politischen Ansichten. Unter jungen Deutschen in Canada wird, wenn es sich zu einer unabhängigen Stellung gelangt, gewiß bald fröhlich für diese Partei werden, die mit ihrer politischen Ueberzeugung übereinstimmt, denn sie ist die Partei der Zukunft; und wenn sich drüben im alten Vaterlande nur dann ein fröhlicher Staatsbürger sich erhalten wird, wenn Deutsche wie Franzosen sich über den Rhein hinweg der Hände zum Sturz der Armeen erheben werden, so wird auch Canada ein fröhlicher und recht unabhängiger und selbständiger gelangen, wenn die junge französische und deutsch-französische Partei der Nothen sich gegen die Hände zum Sturz der Armeen erheben werden. — Dies ist die Partei, welche in Canada eine Zukunft hat.

Canada.
Neue Postgesetze.
Obgleich wir schon früher die Befreiung der Zeitungen von allem Postporto in mehreren Blättern angekündigt haben (eine Wohlthat, die kein anderes Land der Welt genießt) so finden wir uns doch veranlaßt, die vollständige Instruction, welche der General-Postmeister Spence an die respectiven Postämter hat ergehen lassen, hier folgen zu lassen, und auch hinsichtlich der weiteren Befreiung von Zeitungen ins Ausland Veränderungen eingeleitet sind:
1. Erheben alle, die innerhalb der Provinz Canada ergehen lassen Zeitungen vom 1. Juli an durch die ganze Provinz postfrei, wie bereits früher gelangt worden ist.
2. Zeitungen, die von Canada aus entweder nach den andern nordamerikanischen Besitzungen Englands gehen oder über dort her kommen, sind ebenfalls postfrei.
3. Zeitungen, die zwischen Canada und dem Königreich Britannien auf der wöchentlichen englischen Post durch die Ver. Staaten gehen, sollen, wenn sie vorher einen Penny in England noch in Canada vorausbezahlen, wie sie das Land verlangt, unentgeltlich werden kann, dann werden sie nie etwas zu bewirken im Stande sein, nie werden gelangen, die herrschende Partei zu zerschlagen. In diesem Fall wird sie eine kleine, unbedeutende, vereinzelte Faktion bleiben. Keine Partei in Ober-Canada würde mit ihr halten oder sie in der Verfolgung eines solchen Zweckes unterstützen. Die liberale Abtheilung der Reformer, um nicht radicale zu werden, (denn Radicale gibt's nicht viele unter ihnen) weiß die Theilnahme an einem solchen Plan zurück zu weichen, da er vergebens seinen Gewinn für das Land daraus erzieht. Denn was den Ver. Staaten betrifft, so gewährt der Gegenstandsvertrag Alles, was das Land bedarf. Politisch erfreuen wir in Canada uns größter Freiheit als die Bürger der Vereinigten Staaten. Von unseren Gegnern ist es werden wir besser geschätzt, denn unsere und Eigenhum sind geschwinder, und unsere Zukunft ist, trotzdem daß sie unpraktisch und nicht so sicher, in mancher Beziehung nicht so sicher. — Unsere Erwartungen sind nicht so sicher und häufiger — die Ver. Staaten im Ausland ist für die französische Staatsbürger nicht zu wünschen übrig, während die Ver. Staatenbürger sehr leicht im Ausland geschätzt sind, wie viele Beispiele beweisen. — Die Selbstverpflichtung ist nicht mit ihrer moralischen Schande — gesetzlos zu sein, und sich nicht ungeschickt in unsern Councils geübt wie in Kanada — noch wird die Lust Canada's dadurch stürzen, daß man menschliche Wesen ohne Rüdchris, und die Menschheit lebendig am Pfahl röhrt, wie in Sumpter County, Alabama. — Denn wenn wir nicht gehen, daß es uns eine Verleumdung scheint, wenn man die Nothen für eine einseitige hält, als hätten sie in ihrer politischen Plattform einen solchen Punkt, wie die Vereinigung Canada's mit den Ver. Staaten. Wir haben uns darüber schon in einem Artikel unserer vorliegenden Nummer ausgesprochen, daß keine Partei eine Aussicht auf Erfolg haben kann, die zu einem ihrer Zwecke die Errichtung der Union der beiden Canadas machen würde. — Aber die junge fröhliche Partei der Nothen hat auch keine solche Absichten, — wenn sie auch jetzt in der Minorität ist, so ist diese doch hoffnungsvoll. In West-Canada namentlich in der deutschen Ansiedlung, sind wir überzeugt, sympathisch schon jetzt ein Theil der Reformpartei — wenn auch nicht in allen Punkten — mit ihren politischen Ansichten. Unter jungen Deutschen in Canada wird, wenn es sich zu einer unabhängigen Stellung gelangt, gewiß bald fröhlich für diese Partei werden, die mit ihrer politischen Ueberzeugung übereinstimmt, denn sie ist die Partei der Zukunft; und wenn sich drüben im alten Vaterlande nur dann ein fröhlicher Staatsbürger sich erhalten wird, wenn Deutsche wie Franzosen sich über den Rhein hinweg der Hände zum Sturz der Armeen erheben werden, so wird auch Canada ein fröhlicher und recht unabhängiger und selbständiger gelangen, wenn die junge französische und deutsch-französische Partei der Nothen sich gegen die Hände zum Sturz der Armeen erheben werden. — Dies ist die Partei, welche in Canada eine Zukunft hat.

Canada.
Neue Postgesetze.
Obgleich wir schon früher die Befreiung der Zeitungen von allem Postporto in mehreren Blättern angekündigt haben (eine Wohlthat, die kein anderes Land der Welt genießt) so finden wir uns doch veranlaßt, die vollständige Instruction, welche der General-Postmeister Spence an die respectiven Postämter hat ergehen lassen, hier folgen zu lassen, und auch hinsichtlich der weiteren Befreiung von Zeitungen ins Ausland Veränderungen eingeleitet sind:
1. Erheben alle, die innerhalb der Provinz Canada ergehen lassen Zeitungen vom 1. Juli an durch die ganze Provinz postfrei, wie bereits früher gelangt worden ist.
2. Zeitungen, die von Canada aus entweder nach den andern nordamerikanischen Besitzungen Englands gehen oder über dort her kommen, sind ebenfalls postfrei.
3. Zeitungen, die zwischen Canada und dem Königreich Britannien auf der wöchentlichen englischen Post durch die Ver. Staaten gehen, sollen, wenn sie vorher einen Penny in England noch in Canada vorausbezahlen, wie sie das Land verlangt, unentgeltlich werden kann, dann werden sie nie etwas zu bewirken im Stande sein, nie werden gelangen, die herrschende Partei zu zerschlagen. In diesem Fall wird sie eine kleine, unbedeutende, vereinzelte Faktion bleiben. Keine Partei in Ober-Canada würde mit ihr halten oder sie in der Verfolgung eines solchen Zweckes unterstützen. Die liberale Abtheilung der Reformer, um nicht radicale zu werden, (denn Radicale gibt's nicht viele unter ihnen) weiß die Theilnahme an einem solchen Plan zurück zu weichen, da er vergebens seinen Gewinn für das Land daraus erzieht. Denn was den Ver. Staaten betrifft, so gewährt der Gegenstandsvertrag Alles, was das Land bedarf. Politisch erfreuen wir in Canada uns größter Freiheit als die Bürger der Vereinigten Staaten. Von unseren Gegnern ist es werden wir besser geschätzt, denn unsere und Eigenhum sind geschwinder, und unsere Zukunft ist, trotzdem daß sie unpraktisch und nicht so sicher, in mancher Beziehung nicht so sicher. — Unsere Erwartungen sind nicht so sicher und häufiger — die Ver. Staaten im Ausland ist für die französische Staatsbürger nicht zu wünschen übrig, während die Ver. Staatenbürger sehr leicht im Ausland geschätzt sind, wie viele Beispiele beweisen. — Die Selbstverpflichtung ist nicht mit ihrer moralischen Schande — gesetzlos zu sein, und sich nicht ungeschickt in unsern Councils geübt wie in Kanada — noch wird die Lust Canada's dadurch stürzen, daß man menschliche Wesen ohne Rüdchris, und die Menschheit lebendig am Pfahl röhrt, wie in Sumpter County, Alabama. — Denn wenn wir nicht gehen, daß es uns eine Verleumdung scheint, wenn man die Nothen für eine einseitige hält, als hätten sie in ihrer politischen Plattform einen solchen Punkt, wie die Vereinigung Canada's mit den Ver. Staaten. Wir haben uns darüber schon in einem Artikel unserer vorliegenden Nummer ausgesprochen, daß keine Partei eine Aussicht auf Erfolg haben kann, die zu einem ihrer Zwecke die Errichtung der Union der beiden Canadas machen würde. — Aber die junge fröhliche Partei der Nothen hat auch keine solche Absichten, — wenn sie auch jetzt in der Minorität ist, so ist diese doch hoffnungsvoll. In West-Canada namentlich in der deutschen Ansiedlung, sind wir überzeugt, sympathisch schon jetzt ein Theil der Reformpartei — wenn auch nicht in allen Punkten — mit ihren politischen Ansichten. Unter jungen Deutschen in Canada wird, wenn es sich zu einer unabhängigen Stellung gelangt, gewiß bald fröhlich für diese Partei werden, die mit ihrer politischen Ueberzeugung übereinstimmt, denn sie ist die Partei der Zukunft; und wenn sich drüben im alten Vaterlande nur dann ein fröhlicher Staatsbürger sich erhalten wird, wenn Deutsche wie Franzosen sich über den Rhein hinweg der Hände zum Sturz der Armeen erheben werden, so wird auch Canada ein fröhlicher und recht unabhängiger und selbständiger gelangen, wenn die junge französische und deutsch-französische Partei der Nothen sich gegen die Hände zum Sturz der Armeen erheben werden. — Dies ist die Partei, welche in Canada eine Zukunft hat.

Canada.
Neue Postgesetze.
Obgleich wir schon früher die Befreiung der Zeitungen von allem Postporto in mehreren Blättern angekündigt haben (eine Wohlthat, die kein anderes Land der Welt genießt) so finden wir uns doch veranlaßt, die vollständige Instruction, welche der General-Postmeister Spence an die respectiven Postämter hat ergehen lassen, hier folgen zu lassen, und auch hinsichtlich der weiteren Befreiung von Zeitungen ins Ausland Veränderungen eingeleitet sind:
1. Erheben alle, die innerhalb der Provinz Canada ergehen lassen Zeitungen vom 1. Juli an durch die ganze Provinz postfrei, wie bereits früher gelangt worden ist.
2. Zeitungen, die von Canada aus entweder nach den andern nordamerikanischen Besitzungen Englands gehen oder über dort her kommen, sind ebenfalls postfrei.
3. Zeitungen, die zwischen Canada und dem Königreich Britannien auf der wöchentlichen englischen Post durch die Ver. Staaten gehen, sollen, wenn sie vorher einen Penny in England noch in Canada vorausbezahlen, wie sie das Land verlangt, unentgeltlich werden kann, dann werden sie nie etwas zu bewirken im Stande sein, nie werden gelangen, die herrschende Partei zu zerschlagen. In diesem Fall wird